

„Das ist für mich technisches Kulturerbe“

Der Elsässer Eric Kauffmann und seine Begeisterung für Militärfahrzeuge aller Art

VON UNSEREM MITARBEITER
THIERRY SCHAUER

► Eric Kauffmann aus La Wantzenau bei Straßburg ist ein friedliebender Mann mit einem Faible für Technik und besonderen Hobby: Er sammelt Panzer. Mit Freunden bastelt er daran herum und träumt davon, ein Museum zu eröffnen.

Ob Chaffee M24, Sherman M4A3, Jagdpanzer 38 Hetzer oder ... alle könnten sie aus dem Stand losrattern, wenn es denn sein sollte. Folgen würden dann noch Maxson M45C mit Browning 12,7 mm, Kübelwagen, Opel Blitz, Greyhound M8, Sanitätswagen und anderes, was die Militärmaschinerie vor 60, 70 Jahren so hervorbrachte. „Was vier Räder hat, das hat eine Zulassung und darf auf die Straße. Bei den Panzern steht der Fuß, klar, nur im Hof auf dem Gas“, sagt Eric Kauffmann. Er hat das, was hier in La Wantzenau bei Straßburg im Neonlicht der Lagerhalle steht, innerhalb von knapp drei Jahren nicht etwa gesammelt, weil er Militarist ist. „Das ist für mich technisches Kulturerbe, nicht mehr und nicht weniger“, sagt er. Und ist überzeugt, dass hier einmal ein kleines Museum entstehen wird: „Na ja, in ein, zwei Jahren könnte es soweit sein.“

„Einfach hinstellen wäre aber langweilig. Die Technik und die Zeitgeschichte dazu müssen lebendig sein. Wer hat da drin gegessen, wo ist man rumgekommen. Nicht nur Baujahr, Verbrauch und die übliche Litanei zum kriegerischen Stahl. Von Menschen und Schicksalen soll auf jeden Fall die Rede sein.“ So recherchieren er und sein Freund Sébastien Matter schon mal kräftig in allen vier Himmelsrichtungen – und suchen wo's nur geht nach authentischer Ausstattung: Tarnnetz, Mullbinde, Blechnapf und Munitionskiste, dies und das, um die Vergangenheit so realistisch wie möglich darzustellen. Und da findet Sébastien für den kaputten Cadillac-Motor des Chaffee doch tatsächlich einen Ersatz, der noch rund läuft – seit den 50er-Jahren tat er als Reservemotor ganz pazifistisch Dienst in einem französischen



In spätestens zwei Jahren wollen Eric Kauffmann und seine Freunde ein Museum eröffnen.

—FOTO: TYS

Skilift. „Es kam wie aus heiterem Himmel. Klar, ich hab' als Junge mit Vati am Jeep Ford GPE herumgeschraubt. Aber das war's dann auch“, erklärt Kauffmann mit heute 38 Jahren. „Aber vor drei Jahren hab' ich in Paris den Chaffee gesehen. Der stand mal im Straßburger Theater Maillon auf der Bühne. Ich konnte ihn haben.“ Und als das gute Stück zuhause in La Wantzenau war, da hat es ihn richtig gepackt: Privatmuseen und andere Sammler hat er abgeklappert – in Frankreich, Deutschland, England, Belgien und Tschechien. Und er hat gefunden. „Die Preise? Na ja, eine Schwacke-Liste für gebrauchte Panzer gibt es natürlich nicht. Das kann mal unter 10.000 und mal über 75.000 Euro sein.“

Was er so nach La Wantzenau brachte wurde gemeinsam mit Freunden auf Vordermann gebracht. Und dann wurde ein Verein gegründet. Weil

eine Privatperson in Frankreich ein Ding, das noch schießen kann und eine Panzerung hat, nicht einfach besitzen darf. „Also nichts mit einem Panzer im Vorgarten“, meint Kauffmann lächelnd. „Sogar für unseren Verein ist das nicht ganz einfach. Um einen Panzer aus England kämpfen wir nun schon seit einem Jahr um die Einfuhrgenehmigung.“

An den Wochenenden ist Drillichanzug angesagt. Dann packt das halbe Dutzend von der „Association de sauvegarde du patrimoine historique militaire“ an und langt zu. Mit ölverschmierten Fingern, logisch. Es müssen fast eine Tonne Motorgewicht aus dem Chaffee heraus, beim Raupenschlepper Ost ein paar 100 Kilo linke Kette runter und rauf, irgendwo die Bremsen, Zündkerzen, Ölfilter abgeschmiert werden ... Einen „mit Panzer und Co. berufserfahrenen“ Mecha-

ker würde man wohl bald einstellen müssen. „Es gibt immer was zu tun. Und die Motoren müssen sich auch immer wieder mal drehen.“ Das kann teuer sein. Bei einem Sherman laufen in der Stunde flott 560 Liter durch.

Aber die Kumpels vom „Verein zur Erhaltung des historischen militärischen Kulturerbes“ haben das im Griff und wissen, dass sie mit ihren Interesse an der jüngsten Geschichte und der Faszination für Militärtechnik über die Grenzen hinweg nicht alleine sind. „In der Mailbox zur Internetseite (www.asph.com) sind schon Hunderte Mails von überall her. Und Informationsaustausch hilft uns mächtig für das Museum.“ Eines sei allerdings klar: Mit gestiefeltem Brimborium um Militaria habe man in La Wantzenau nicht das Geringste zu tun. Ach übrigens: „Wir suchen noch einen russischen T34.“